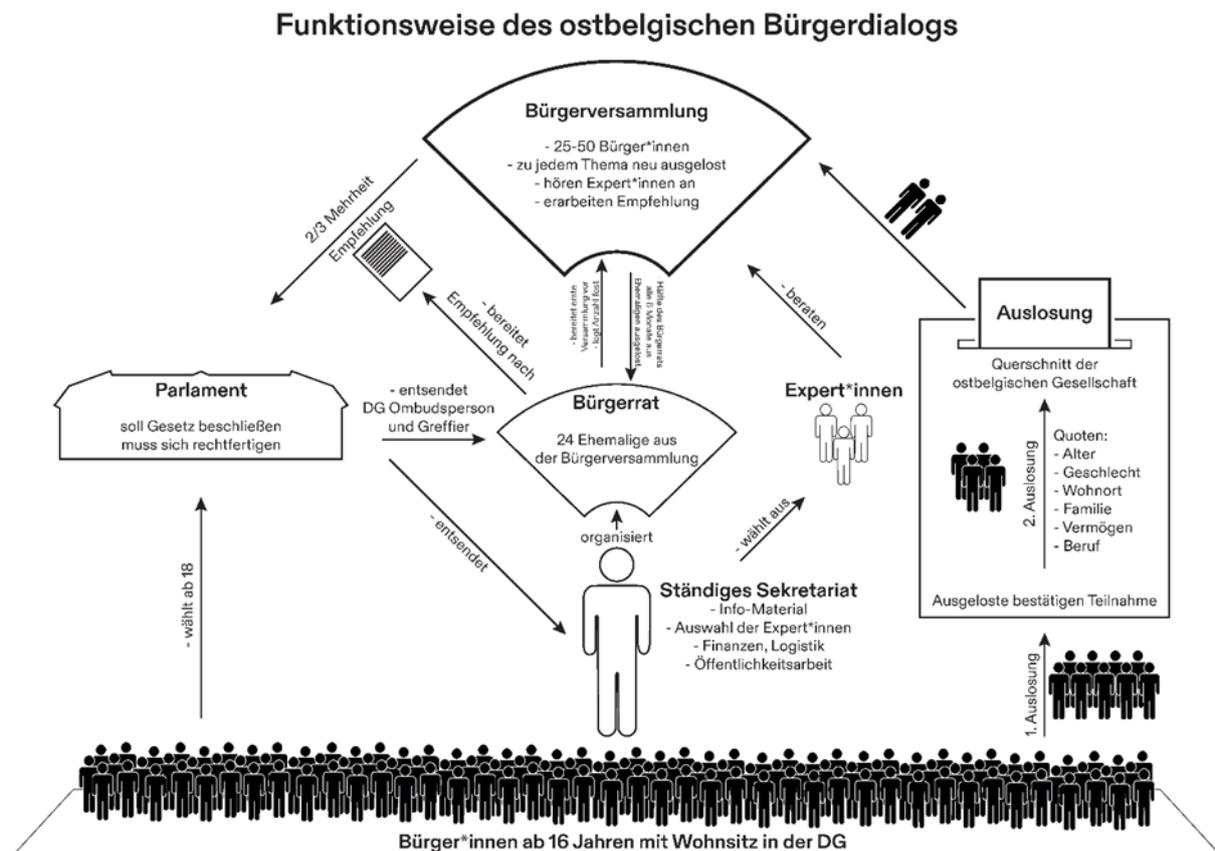




THEMENTISCH 2.1 Deliberativ und repräsentativ: Das Beste aus zwei Welten

Unser Thementisch hat sich mit dem Bürgerrat in Aachen und dem Bürgerdialog in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Ostbelgien befasst. Diese beiden Modelle der Bürgerbeteiligung sind einerseits sehr ähnlich, da das Design des Bürgerrats vom Design des Bürgerdialogs inspiriert ist und andererseits doch unterschiedlich da diese Prozesse auf verschiedenen Regierungsebenen stattfinden, variierend initiiert wurden und in verschiedenen Phasen der Entwicklung sind. Der Thementisch hat sich speziell mit drei Fragen befasst: Warum Bürgerräte institutionalisieren? Wie sehen die Modelle der Institutionalisierung aus? Bisherige Lehren aus diesen Prozessen?

Mein Beitrag ist ein Einblick in den Bürgerdialog in Ostbelgien gewesen den ich als Teil meiner Doktorarbeit sehr nah beobachte. Der Bürgerdialog ist durch eine „top-down“-Initiative ostbelgischer Politiker in Zusammenarbeit mit Experten der G1000 entstanden. Die Motivation hierfür sind eine allgemeine Sorge um die Zukunft der Repräsentativen Demokratie aber auch ein stätiger Drang der Ostbelgier als Vorreiter bekannt zu sein und ihren besonderen Status im belgischen Föderalismus zu bewahren gewesen. Dies steht im Kontrast zu Aachen, wo der Druck die Bürgerbeteiligung zu verbessern und zu erweitern durch eine Bürgerinitiative aufgebaut worden ist.



Quelle: Belgisches Staatsarchiv Eupen

Das Design des Bürgerdialogs, auch Ostbelgien Model genannt, ist aus zwei Gründen besonders. Zum einen ist der Prozess per Dekret fest im politischen Prozess der Deutschsprachigen Gemeinschaft verankert. Das Dekret sieht vor, dass 1-3 Bürgerversammlungen pro Jahr abgehalten werden sollen die Empfehlungen an die Politik machen. Diese Empfehlungen selbst sind nicht verbindlich, allerdings gibt es einen verpflichtenden Nachverfolgungsprozess im Parlament mit mindestens drei gemeinsamen Ausschusssitzungen. Die erste gemeinsame Ausschusssitzung dient dem Vortragen der Empfehlungen durch die Bürger, die zweite Sitzung findet circa 4-6 Wochen später statt und gibt Politikern die Möglichkeit zu einem ersten Feedback und zum Nachfragen. Die dritte Sitzung muss spätestens ein Jahr nach der zweiten Sitzung stattfinden; hier müssen die Politiker dann darlegen, wie sie die Empfehlungen umgesetzt haben oder rechtfertigen warum manche Empfehlungen nicht umgesetzt worden sind.

Die zweite Besonderheit ist, dass die Bürger nicht nur Themen diskutieren, sondern auch die Hoheit über die Themenauswahl und die Nachverfolgung zwischen der zweiten und dritten Ausschusssitzung haben. Die Bürgerversammlungen werden ausgelost und diskutieren ein Thema das vom Bürgerrat ausgesucht worden ist. Der Bürgerrat besteht aus ehemaligen Teilnehmern der Bürgerversammlung und hat die Aufgabe Themen auszuwählen und die Bürgerversammlungen zu in Bezug auf die Moderatorenauswahl, Identifizierung von Experten und groben Zeitplanung. Die Bürgerrat ist auch für die Öffentlichkeitsarbeit und das Budget des Bürgerdialogs verantwortlich. Die Bürger werden dabei von einem permanenten Sekretariat unterstützt.

Der Bürgerdialog besteht nun drei Jahre, zweieinhalb Jahre davon haben unter Covid19 Bedingungen stattgefunden. Trotz der hierdurch verursachten Widrigkeiten und Verzögerungen haben die Bürger sehr engagiert und in bisher drei Bürgerversammlungen erfolgreich Empfehlungen zusammengestellt. Der Bürgerrat hat nach Startschwierigkeiten gelernt, sich mit den Politikern im parlamentarischen Prozess zu engagieren. Die anfänglichen Schwierigkeiten resultierten aus dem Freiraum, den das Dekret in Bezug auf die Arbeit des Bürgerrates lässt, denn die Bürger mussten lernen diesen Freiraum bedeutsam auszugestalten. Die Einflussnahme der Bürger ändert zudem die Dynamiken in den parlamentarischen Ausschüssen, die diese Arbeit zusätzlich zu ihren regulären Aufgaben angehen müssen. Dementsprechend entsteht auch ein administrativer Mehraufwand.

Eine erste große Lehre ist daher, dass ein Prozess wie der Bürgerdialog sehr viel mehr Arbeit als gedacht für alle Beteiligten ist. Ein weitere Lehre und Herausforderung ist, wie die Ergebnisse des Bürgerdialogs in die Öffentlichkeit kommuniziert werden.